

Stiftung Amalie Widmer: klare Anforderungen ans neue KIS

## Gezielt planen, effizient arbeiten, erstklassig dokumentieren

Heime sind auch nicht mehr das, was sie früher einmal waren. Und das ist gut so. Diese Meinung vertritt zu Recht Urs Kessler, Projektleiter ePflagedokumentation der Stiftung Amalie Widmer, die in Horgen ein Pflegezentrum führt. Wer zeitgemässe Ansprüche der BewohnerInnen und hohe Anforderungen von Behörden wie Kostenträgern gleichermaßen erfüllen will, muss erstklassige Leistungen bieten. Diese gilt es zu planen, zu dokumentieren und transparent abzurechnen. Ab 2016 ist dafür MCC von MEIERHOFER im Einsatz.

Das moderne, zentral gelegene Pflegezentrum in Horgen bietet eine tolle Seesicht, umfasst 110 Betten und befindet sich inmitten eines starken Wandlungsprozesses. Das betrifft die Versorgung mit medizinischen und pflegerischen Leistungen wie auch spezielle Aufgaben, die während der letzten Jahre stark an Bedeutung zugenommen haben. Überraschend ist auf den ersten Blick im Vergleich zur Bettenzahl, dass letztes Jahr 168 Austritte stattgefunden haben. Die Hälfte davon kehrte nach einem Reha-Aufenthalt wieder nach Hause zurück, verfügt wieder über eine gewisse Selbstständigkeit und wird von Spitex und vom Familienumfeld betreut.

«Das ist ein neues Charakteristikum», betont Urs Kessler, «retour gehen oder in eine andere Institution zu wechseln, ist häufiger geworden. Kürzere, zeitlich limitierte Aufenthalte mit speziellen, individuellen Bedürfnissen werden weiter zunehmen. Im Gleichschritt dazu verkürzen sich die durchschnittlichen Verweildauern merklich, Flexibilität ist gefragt und damit verbunden eine gründliche Planung und Erfüllung unserer Leistungen.»

### Komplexität erfordert mehr Transparenz

Auch das bildungspolitische Umfeld hat sich gründlich verändert. Heute haben wir eine klare Aufgliederung der Auszubildenden und Berufstätigen in die Sekundärstufe 2 mit FaGe und EBA (zweijährige Ausbildung mit Eidg. Berufsattest) sowie in die Tertiärstufe mit Höherer Fachschule, Fachhochschule oder einem Diplom als Master of Science in Nursing (MScN). Die Professionalität hat sich deutlich gesteigert und stellt eine gute Antwort auf zunehmende Komplexität der Aufgaben dar. «Das betrifft in ganz starkem Masse die Leistungsplanung und -erfas-



sung», unterstreicht Urs Kessler. «Die gesetzlichen Anforderungen für die klare Erfassung des Leistungsbedarfs in 12 Stufen, unterteilt nach Leistungsminuten, müssen erfüllt werden. Die Pflege steht heute mitten in einem Spannungsfeld zwischen dem KVG als Gesetzesgrundlage, den Kantonen, den Gemeinden – die einen steigenden Anteil der finanziellen Lasten übernehmen müssen – und den Krankenversicherern. Hier ist die Aufspaltung in zwei Verhandlungspartner, tarifsuisse und curafutura, an sich eine spannende Thematik. Sie bedeutet jedoch gleichzeitig einen erheblichen Mehraufwand für uns beim Verhandeln von Verträgen.»

Und exakt hier müsse sich eine Institution dank einer leistungsstarken IT erfolgreich bewegen. Urs Kessler: «Wir wollten daher, dass unser neues KIS jederzeit klare Informationen bezüglich aller betrieblichen Anforderungen liefern kann und somit einen Nutzen für die Optimierung unserer Prozesse und die Wirtschaftlichkeit der Stiftung bringt.»

### Elektronische Pflegedokumentation

Zuoberst auf der Wunschliste stand bei der KIS-Evaluation das Ziel einer einheitlichen Pflegedokumentation für die Akutpflege, die geriatrische

Pflege und die im Hause mit angebotene Spitex. «Wir wollten zu einem tagesgenauen Ausweis unserer erbrachten Leistungen gelangen. Alle geplanten Leistungen über den Pflegeprozess sollten begründet und aufgrund des aktuellen Bedarfs unserer BewohnerInnen abgeklärt sein. Schliesslich wollten wir eine exakte Zuordnung der erbrachten Leistungen nach den verschiedenen zum Einsatz gelangenden Tarifen.»

Und gerade beim Erfüllen des letztgenannten Wunsches galt es zu kämpfen. Kriterien waren die Schnittstellen zwischen dem KIS und dem Bedarfserfassungssystem RAI. In Zukunft müssten aufgrund von Pflegeprozessen mehrere Erfassungssysteme in einer Abrechnung integriert werden. Diese sich dabei ergebenden notwendigen Leistungen (KLV 7) sind aufgrund gesetzlicher Basis (KLV 8 und 9) zu ermitteln und auch zu begründen. Das besorgt praktisch immer das Pflegepersonal, während diese heute immer noch einen ärztlichen Auftrag oder eine Anordnung bedürfen. Die Leistungser-

fassung schliesslich erfolgt in Horgen via LEP mit Integration von ePA-LTC und NANDA. Sauber ausgewiesen werden in der Abrechnung Pflege, ärztliche Leistungen, Betreuung und Hotellerie.

### Prozessdenken kommt bestens zum Tragen

Welche Gründe waren nun für MCC ausschlaggebend? – «Mehr Transparenz und Effizienz im Heimalltag hatten oberste Priorität. Stimmen diese Voraussetzungen, gestaltet sich auch die Arbeit mit unseren BewohnerInnen viel ausgewogener. Erstklassige Planung und Durchführung von Tätigkeiten heisst auch mehr Zeit für die persönlichen Anliegen der Menschen, die bei uns wohnen», hält Urs Kessler fest. «Bei der Evaluation unseres neuen KIS legten wir daher viel Wert auf eine schnelle Übersicht, klare IT-Strukturen mit hoher Bedienerfreundlichkeit, eine starke Ressourcenplanung – welche für uns wegen vieler Teilzeitkräfte besonders wertvoll ist –, eine erstklassige Abbildung aller Therapie-

verordnungen sowie eine lückenlose Einhaltung sämtlicher gesetzlicher Normen.»

Diese Eigenschaften sahen die Verantwortlichen der Stiftung Amalie Widmer mit MCC von MEIERHOFER am besten erfüllt. Eine weitere Bestätigung brachten das Projektmanagement und die Bereitschaft, die anspruchsvolle Schnittstellenproblematik zu lösen. Das zeigt sich heute als positiver Effekt für die Gestaltung aller Abläufe im Hause «Gerade weil wir in Therapien und Betreuung deutlich mehr als eine blosser Leistungserfassung sehen, entschieden wir uns für dieses KIS. Die gute Software unterstützt unser prozessorientiertes Denken und Handeln ganz wesentlich und kann sich in Zukunft den verändernden Prozessen stellen. Ausserdem versprechen wir uns vom nächsten Schritt, der mobilen MCC-Lösung, noch weitere Vorteile.»

Text: Dr. Hans Balmer

